

## **PASSIONSANDACHT**

### **Gestalten der Passion: Die Jünger – Zwischen Nähe und Rangstreit**

Mittwoch nach Okuli - 11.03.2026 – Martin-Luther-Gemeinde Göttingen – SELK

(Pfarrer Michael Hüstebeck)

#### **Lieder:**

Fürwahr, er trug unsere Krankheit ELKG 431

Bleibet hier und wachet mit mir ELKG 434

Bless the Lord, my soul ELKG 976

Ubi caritas et amor CoSi 185

Nada te turbe CoSi 363

#### **Vorspiel**

(Stille)

**Eingangslied: Fürwahr, er trug unsere Krankheit ELKG 431**

#### **Votum**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,  
der Himmel und Erde gemacht hat.

Wir hören aus dem Propheten Jesaja:

Fürwahr, er trug unsre Krankheit  
und lud auf sich unsre Schmerzen.  
Die Strafe liegt auf ihm,  
auf dass wir Frieden hätten,  
und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Herr,

wir treten ein in den Weg deiner Passion.

Wir sehen deine Jünger hinter dir gehen.  
Wir hören ihr Gespräch.  
Und erkennen uns darin.

Bewahre unseren Blick,  
dass wir dich nicht verlieren. Amen.

## **Kyrie – Motiv des Weges**

Herr Jesus Christus,

du gehst voran  
und rufst uns in deine Nachfolge.

Herr, erbarme dich.

Wir verlieren deinen Rücken aus dem Blick  
und schauen mehr aufeinander  
als auf dich.

Christus, erbarme dich.

Du wendest dich uns zu  
und siehst uns an.

Und wir wissen nicht,  
ob wir deinem Blick standhalten können.

Herr, erbarme dich.

Kyrie eleison.  
Christe eleison.  
Kyrie eleison.

## **Gebet**

Herr Jesus Christus,

du bist den Weg gegangen  
und hast uns gerufen, dir zu folgen.

Doch wir wissen,  
wie leicht wir unterwegs den Blick verlieren.

Wie schnell wir uns vergleichen,  
uns sichern,  
uns um uns selbst drehen.

Richte unseren Blick neu auf dich.

Lass uns deinen Rücken nicht verlieren  
und deinen Blick nicht fürchten.

Sprich zu uns durch dein Wort  
und richte uns auf.

Amen.

## **Hinführung zum Psalm**

Manchmal verlieren wir unterwegs den Blick.

Wir gehen –  
und merken erst später,  
dass wir uns mehr mit uns selbst beschäftigt haben  
als mit dem, der vor uns hergeht.

Darum bitten wir Gott um Führung  
und beten mit Worten aus Psalm 25.

### **Psalm 25 (808)**

Zu dir, Herr, erhebe ich meine Seele.  
Mein Gott, ich hoffe auf dich.

Herr, zeige mir deine Wege  
und lehre mich deine Steige.

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich;  
denn du bist der Gott meines Heils.

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit  
und an deine Güte,  
die von Ewigkeit her gewesen sind.

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend  
und meiner Übertretungen;  
gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit.

Der Herr ist gut und gerecht;  
darum weist er Sündern den Weg.

Er leitet die Elenden recht  
und lehrt die Elenden seinen Weg.

Meine Augen sehen stets auf den Herrn;  
denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.

Wende dich zu mir und sei mir gnädig;  
denn ich bin einsam und elend.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit.  
Amen.

(Stille)

## **Schuldbekenntnis – vor seinem Angesicht**

Barmherziger Gott,

du rufst uns in deine Nachfolge.

Du gehst vor uns her  
und öffnest uns den Weg.

Und wir wissen,  
wie leicht wir dich aus dem Blick verlieren.

Wir gehen mit  
und folgen doch nicht wirklich.

Wir schauen mehr aufeinander  
als auf dich.

Wir vergleichen uns,  
sichern unseren Platz,  
fürchten, zu kurz zu kommen.

So krümmt sich unser Blick  
nach innen.

Und wenn du dich uns zuwendest,  
weichen wir deinem Blick aus.

Herr,

vergib uns unsere Selbstbezogenheit.  
Vergib uns die Angst,  
die uns von dir entfernt.

Richte unseren Blick neu auf dich  
und führe uns zurück auf deinen Weg.

Amen.

(Stille)

## **Zuspruch – Der gekelterte Rücken trägt**

Der Herr wendet sich uns zu.

Nicht mit einem Blick der Anklage,  
sondern mit dem Blick seiner Treue.

Jesus Christus  
ist den Weg bis ans Kreuz gegangen.

Der Rücken,  
dem seine Jünger folgten,  
wurde unter dem Holz gebeugt.

Wie in einer Kelter  
wurde er gedrückt.

Er trug die Last,  
die wir nicht tragen können.

Darum gilt:

Der Druck liegt nicht mehr auf dir.

In Christus ist dir vergeben.

Nicht weil deine Treue gehalten hat –  
sondern weil seine es tut.

Im Namen des Vaters  
und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.

Amen.

(Stille)

### **Lied: Bleibet hier und wachet mit mir ELKG 434**

### **Lesung – Luther 2017**

Markus 9,33–35

Und sie kamen nach Kapernaum.  
Und als er im Hause war, fragte er sie:  
Was habt ihr auf dem Weg verhandelt?

Sie aber schwiegen;  
denn sie hatten auf dem Weg miteinander verhandelt,  
wer der Größte sei.

Und er setzte sich und rief die Zwölf  
und sprach zu ihnen:

Wenn jemand der Erste sein will,  
der soll der Letzte sein von allen  
und aller Diener.

## **Gebet zwischen Lesung und Predigt**

Herr Jesus Christus,  
wir hören von deinen Jüngern.  
Von Menschen, die dir nachfolgten  
und doch den Blick verloren.  
Bewahre uns davor,  
schnell über sie zu urteilen.  
Zeige uns,  
wo unser Herz sich von dir entfernt,  
lange bevor unsere Füße es tun.  
Und richte unseren Blick neu aus.  
Amen.

## **Predigt**

Der Weg nach Kapernaum ist staubig.  
Die Sonne steht noch hoch.  
Ein warmer Wind streift durch das Gras.  
Steine knirschen unter den Sandalen.  
Jesus geht voraus.  
Nicht eilig.  
Nicht zögernd.  
Ein ruhiger, gleichmäßiger Schritt.  
Die Jünger folgen.  
Sie sehen seinen Rücken.  
Den Stoff seines Gewandes im Licht.  
Die Schultern, die sich im Gehen heben und senken.  
Den Staub, der bei jedem Schritt aufwirbelt.  
So sieht Nachfolge aus:  
Man sieht den Rücken dessen, der vorangeht.  
Solange dieser Rücken im Blick bleibt,  
bleibt auch der Weg klar.  
Doch hinter ihm beginnt ein Gespräch.  
Leise erst.  
Dann lebhafter.

Wer ist der Größte?

Wer steht ihm am nächsten?

Wer gehört ganz dazu?

Wer sitzt dicht bei ihm, wenn es darauf ankommt?

Es ist keine finstere Frage.

Es ist eine menschliche.

Wo stehe ich?

Bin ich innen – oder außen?

Während sie sprechen, geschieht etwas Unmerkliches.

Der Blick löst sich von seinem Rücken.

Er geht zur Seite.

Zum anderen.

Und zurück auf sich selbst.

Sie gehen noch.

Aber sie folgen nicht mehr.

Als sie ankommen, setzt sich Jesus.

Er fragt nur:

„Was habt ihr auf dem Weg besprochen?“

Stille.

Keiner antwortet.

Keiner hält seinen Blick lange aus.

Hinter ihm gehen – das geht.

Aber vor ihm stehen,

sein Angesicht aushalten,

ihm ins Gesicht sehen

und nicht ausweichen,

vielleicht sogar in seine Augen,

das ist schwer.

Denn Augen lassen keinen Schutzraum.

Man kann sich nicht hinter Worten verstecken.

Nicht hinter der Gruppe.

Nicht hinter einem Rang.

Sein Blick fragt.

Nicht laut.  
Nicht anklagend.  
Aber wahr.

Mose wusste um diesen Unterschied.  
Er stand im Felsspalt, als Gott vorüberging.  
Und er hörte die Stimme:  
„Mein Angesicht kannst du nicht sehen;  
denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.“  
Und doch durfte Mose mehr sehen als viele vor ihm.  
Er durfte Gottes Rücken sehen –  
das Vorübergehen.  
Die Spur der Herrlichkeit.  
Und selbst davon leuchtete sein Gesicht.  
Das Angesicht blieb verhüllt –  
und doch war Gott nahe.

Nun gehen hier Männer hinter einem her,  
der mehr ist als Mose.  
Sie sehen seinen Rücken.  
Sie hören seine Worte.  
Aber wenn er sich umdreht,  
wenn seine Augen sie treffen,  
merken sie:  
Hier ist mehr.  
Kein blendendes Licht.  
Kein Donner.  
Sondern ein Blick,  
der alles sieht  
und nicht wegschaut.  
Vielleicht stehen sie deshalb nicht unter dem Kreuz.  
Nicht nur aus Angst vor Soldaten.  
Nicht nur aus Furcht vor Konsequenzen.  
Sondern weil man diesem Angesicht kaum standhalten kann.



Ihm in die Augen sehen –  
und antworten –  
das ist schwer.

Und dann kommt der Weg nach Golgatha.

Das Holz wird auf seine Schultern gelegt.

Man hört das dumpfe Aufschlagen.  
Staub steigt auf.

Der Rücken, den sie so oft gesehen haben –  
aufrecht, ruhig, vorangehend –  
beugt sich.

Er fängt die Last ab.

Die Schultern ziehen sich nach vorn.  
Die Wirbelsäule krümmt sich unter dem Gewicht.

Der Rücken, der geführt hat,  
trägt nun.

Schritt für Schritt.

Die Füße rutschen im Staub.  
Der Atem wird hörbar.

Wie Trauben in einer Kelter unter Druck geraten,  
so steht nun Druck auf diesem Rücken.

Nicht ein einzelner Schlag.  
Sondern stetiges Gewicht.

Holz.  
Spott.  
Verlassenheit.

Der Rücken wird gedrückt.

Und doch bricht er nicht.

Er beugt sich –  
aber er weicht nicht.

Schließlich kein Vorangehen mehr.

Der Rücken liegt auf dem Holz.

Das Gewicht kommt nun von oben.

Die Arme werden ausgestreckt.  
Der Körper wird gespannt.  
Der Rücken presst sich gegen das Kreuz.  
Nicht mehr Führung.  
Nicht mehr Abstand.  
Nacktes Tragen.  
Und über diesem Rücken – das Angesicht.  
Nicht verhüllt wie am Sinai.  
Nicht verborgen im Licht.  
Verwundet.  
Mit Dornen gekrönt.  
Und doch sind es Augen.  
Nicht kalt.  
Nicht vernichtend.  
Augen, die bleiben.  
Das Angesicht, das kein Mensch sehen konnte und leben,  
blickt vom Kreuz –  
und wir werden nicht zerstört.

Während dieser Rücken gedrückt wird,  
während er sich unter der Last nicht entzieht,  
geschieht etwas, das wir nicht sehen –  
aber erfahren dürfen:

Was uns nach innen krümmt –  
unsere Rangfragen,  
unsere Angst,  
unsere Flucht,  
unsere Selbstsicherung –  
wird dort getragen.

Der gekelterte Rücken trägt unsere Krümmung.  
Der Druck liegt nicht mehr auf uns.  
Er liegt auf ihm.

Vielleicht beginnt Aufrichtung genau hier.

Nicht wenn wir uns strecken.  
Nicht wenn wir stark werden.

Sondern wenn wir einen Moment lang  
nicht ausweichen.

Wenn wir in diese Augen sehen  
und merken:

Ich werde nicht vernichtet.

Sein Blick hält.

Und langsam richtet sich etwas in uns.

Ein Atemzug tiefer.  
Die Schultern lösen sich.  
Der Blick hebt sich.

Nicht durch Kraft.  
Sondern weil er trägt.

Und wenn wir gleich das Bekenntnis sprechen,  
dann vielleicht nicht als die,  
die immer treu gefolgt sind.

Nicht als die,  
die sein Angesicht immer ausgehalten haben.

Sondern als Menschen,  
die neu hinter ihn treten  
und einen Moment lang nicht ausweichen wollen.

Unser Wort trägt ihn nicht.  
Seine Treue trägt unser Wort.

Wir stehen zwischen Rücken und Angesicht,  
zwischen Staub und Kreuz,  
zwischen Sehnsucht und Angst.

Und vielleicht genügt es für heute,  
den Blick zu heben.

Denn selbst wenn wir uns krümmen,  
trägt er.

Und selbst wenn wir wegsehen,  
bleibt er.

Und das ist genug. Amen.

(Stille)

**Lied: Bless the Lord, my soul ELKG 976**

**Glaubensbekenntnis – Luther, 2. Artikel (S. 473)**

Lasst uns bekennen,

wer dieser ist,  
der unseren gekrümmten Weg trägt  
und uns aufrichtet.

Wir sprechen dieses Bekenntnis  
nicht als die,  
die immer treu gefolgt sind.

Nicht als die,  
die seinen Rücken nie aus dem Blick verloren haben.

Sondern auch als diejenigen,

die unterwegs waren  
und doch bei sich.

Die mehr aufeinander geschaut haben  
als auf ihn.

Die seinen Rücken aus dem Blick verloren  
und sich zu sehr auf den anderen  
und auf sich selbst konzentriert haben.

Und dennoch sprechen wir.

Denn unser Wort trägt ihn nicht –  
seine Treue trägt unser Wort.

Darum bekennen wir unseren Herrn:

Ich glaube, dass Jesus Christus, wahrhafter Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhafter Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; damit ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewisslich wahr.

## **Lied: Ubi caritas et amor CoSi 185**

### **Fürbittengebet**

Jesus Christus,  
du bist uns vorausgegangen.

Der Rücken, dem deine Jünger folgten,  
beugte sich unter dem Kreuz.

Und doch bist du geblieben.

Darum bitten wir dich.

Wir bitten dich  
für alle, deren Rücken sich unter Sorgen beugt.

Für Menschen,  
die schwere Lasten tragen –  
Krankheit, Verantwortung, Angst um die Zukunft.

Richte sie auf  
und lass sie spüren,  
dass sie nicht allein tragen müssen.

Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich  
für alle, die unterwegs den Blick verloren haben.

Für Menschen,  
die sich vergleichen,  
die sich behaupten müssen,  
die sich selbst sichern wollen.

Lass uns deinen Rücken wieder sehen  
und neu hinter dir hergehen.

Christus, erbarme dich.

Wir bitten dich  
für alle, die deinem Blick ausweichen.

Für Menschen,  
die sich schuldig fühlen  
und sich selbst nicht vergeben können.

Lass sie erkennen,  
dass dein Blick nicht vernichtet  
sondern aufrichtet.

Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich  
für deine Kirche.

Bewahre uns davor,  
um Plätze zu streiten  
statt dir zu folgen.

Lass uns eine Gemeinschaft sein,  
die nicht vergleicht,  
sondern trägt.

Christus, erbarme dich.

Wir bitten dich  
für unsere Welt.

Für Orte der Gewalt,  
für Menschen unter Druck,  
für alle, deren Leben zerbricht.

Lass deine Gerechtigkeit wachsen  
und schenke Frieden.

Herr, erbarme dich.

Jesus Christus,  
du bist den Weg bis ans Kreuz gegangen.

Richte auf,  
was in uns gekrümmt ist.

Heile,  
was in uns zerbrochen ist.

Und lehre uns neu,  
hinter dir herzugehen.

(Stille)

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel ...

## **Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir  
und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden.

Amen.

**Schlusslied: Nada te turbe CoSi 363**